

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Befküßler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsstelle Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigespalte Petzelle 50 Pf., für die Zählfellen 30 Pf.

In die Funktionäre des Verbandes und alle Verbandsmitglieder!

Kolleginnen und Kollegen! Mit Hilfe der Zahlstellenvertreter und Vertrauensleute des Verbandes haben wir in der letzten Woche Feierlichkeiten darüber vorgenommen, welche unserer Mitglieder zu den Waffen gerufen worden sind. 5011 Mitglieder sind zum Militär eingezogen, darunter 3994 Familienväter, welche insgesamt 5461 Kinder unter 14 Jahren zu ernähren haben.

Die Arbeitslosigkeit unter den Bäckern, welche sonst immer in sehr hohem Prozentsatz in die Erziehung tritt, ist durch die Einberufung so vieler Kollegen zum Militär bedeutend geringer geworden. Nach unseren Feierlichkeiten haben wir jetzt im ganzen Verband noch ca. 314 arbeitslose Verbandsmitglieder, welche gelehrte Bäcker und Konditoren sind. Unterstützung auszubezahlen.

Über eine große Anzahl von Zuckerver- und Schokoladenfabriken haben sich Anzüglichungen gezeigt, ihre Betriebe zu verkaufen; einzelne andere Fabriken arbeiten nur mit der Hälfte oder einem noch geringeren Bruchteil ihres beschäftigten Personals, und die Beschäftigten haben verzerrte Arbeitszeit bei bedeutend getriggertem Verdienst.

Bei unseren annähernd 30 000 Mitgliedern, welche der Verband jetzt zählt, gehen also ab 80% zum Militär eingezogene Mitglieder, welche während ihrer Dienstzeit statutengemäß aus dem Verband ausgeschieden sind und ihre Beiträge an den Verband zahlen; es geben weiter ca. 214 Mitglieder, die von der Arbeitslosigkeit betroffen sind und welche nur ihren Beitrag zahlen, soweit sie Unbeschäftigungsgefüng sind; während die übrigen sich dem Verzug hunden lassen. Demnach verbleiben dem Verband nur noch 18 846 Mitglieder, welche in Arbeit stehen und von denen wir verlangen können und müssen, daß sie jetzt noch mehr als sonst regelmäßig ihre Beiträge an die Organisation entrichten.

Aber wenn das in der prometheischen Weise geschieht, wird der Verband unter Zuhilfenahme seines Vermögens sicherstellen, die statutengemäß Arbeitslosenunterstützung an die arbeitslosen Mitglieder weiter in voller Höhe zahlen können.

Dann wir noch damit rechnen, daß wir uns auch der Familien der im Felde stehenden Mitglieder annehmen und denen, soweit sie nicht mit der vom Staat gewährten Unterstützung auskommen können, in Form von Notunterstützung hessend zur Seite stehen wollen, hat unser Verband die Wette mit rund A 37 000 Ausgaben für Unterstützung zu rechnen.

Aus in Arbeit stehenden Mitgliedern werden keinen schlechteren Wunsch haben, als daß unser Verband in dieser schweren Zeit die oben gekennzeichneten Unterstützungsleistungen den arbeitslosen Mitgliedern und den Familien der im Felde stehenden Mitglieder gegenüber erfüllen kann. Das ist aber nur möglich, wenn alle in Arbeit stehenden Mitglieder pünktlich ihre Pflicht im Beitragszahlen erfüllen.

Jetzt darf kein Mitglied auch nur eine Wette mit den Beiträgen im Rückstande sein.

Alle arbeitslosen Mitglieder werden dringend erachtet, jede sich bietende Arbeitsgelegenheit anzunehmen, da führt damit zu rechnen ist, daß die bietenden Arbeitgeber die Kosten noch Monaten noch nicht wieder in der Lunge haben, die Zahl von Personal zu bewältigen, wie vor dem Kriege, auch wenn sie ihre Betriebe wieder eröffnen, was nur bald zu erwarten ist.

Bereits sind unsere Mitglieder aus einigen Orten angekommen, daß der Verbandsvorstand die Erhebung

eines Extrabeitrages für die in Arbeit stehenden Mitglieder ausschreiben sollte. Wir nehmen jedoch noch Abstand davon, dieses begütigungsweise Angebot durchzuführen, erwarten aber, daß jedes Mitglied seine Beitragspflicht pünktlich erfüllt.

Der Verbandsvorstand.
J. A. O. Ullmann, Vorsitzender.

Eine große moralische Kraftprobe.

Nun ist der Weltkrieg ausgebrochen. Unser altes Europa breunt an allen Ecken und Enden. An den Randegrenzen liegen sich die Heere, bis an die Zähne bewaffnet, gegenüber; hier und da ist der Kampf bereits im Gange. Während unsere Brüder draußen an den Grenzen und im Feindesland die Feuerprobe bestehen und ihr Leben aufs Spiel setzen, um den heimischen Herd zu schützen, haben wir zurückbleibenden eine moralische Kraftprobe zu bestehen, die da beweisen soll, ob wir wirklich kulturmächtigen sind, die den Ernst der Zeit verstehen haben. Wir sollen durch die Tat zeigen, daß wir müssen, warum es sich handelt und was für uns und unsre Kultur auf dem Spiele steht. Gerade die moderne Proletariat und Proletarierinnen, die die Masse des Volkes bilden, sollen in dieser schweren Zeit Zeugnis ablegen für die hohen Ideale, für die ihr Herz schlägt, ne sollen zeigen, welchen Erfolg die proletarische Erziehungsarbeit der letzten Jahrzehnte gehabt hat. Es wäre ja tieftraurig, wenn all die Arbeit, die Farce und Gewerkschaft in ergiebiger Hinsicht aufgewandt hat, vergeblich gewesen wäre. Die nächsten Monate werden eine Prüfungszeit sein, in der sich entscheiden wird, ob Recht oder Unrecht, Kultur oder Unkultur den Sieg davonträgt.

Die erste Forderung, die an die zurückbleibenden Männer und Frauen gestellt werden muß, lautet: „Wahrt Eure Ruhe und Besonnenheit, behaltet fasses Blut und ein starkes Herz!“ Beide haben beide Schwichten der Bedrückung bei den sich überstürzenden Ereignissen der letzten Wochen die Probe nur sehr schlecht bestanden. Sie behandeln sich tapfer und unbeteiligt und liefern jede rabige Verhetzung vermissen. In diesen Haufen umlagerten sie die Aalen, um ihre Erfahrungen abzuhaben, ohne zu bedenken, daß sie unter Umständen auch die scharfe Kante zum Zusammenbruch bringen könnten und daß das Geld in der Kasse viel besser und sicherer angelegt ist, als in ihrer Wohnung. Ebenso ähnlich war ihr Verhalten in bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln. Gerade als ob eine Hungersnot bevorstände, wieden sie übertriebene Einkäufe und versteckten dadurch die Händler, ganz unverständamal hohe Preise zu fordern.

Ebendarin nahmen sie noch den unbemittelten Volksleben, die von der Hand in den Mund leben, die Möglichkeit, ihren Bedarf zu normalen Preisen zu decken. Das sollte eigentlich bei geselligen Menschen nicht vorkommen, von denen sollte man voraussehen, daß sie einen weiteren Klick und eine bessere Überprüfung über die wirtschaftliche Lage haben. Es ist das Seiden eines tüchtigen Menschen, daß er selbst in stürmischen Zeiten, wenn alles darüber und darunter geht, seine empöierten Nerven in Fügel hält und seiner Gleichmut bewahrt. Die Selbstbeherrschung ist eine wichtige Tugend in den schweren Tagen, die uns bevorstehen. Der Wille vermag viel, und wenn wir nur ernstlich wollen, so werden wir instand sein, den inneren Auftrag in uns zu unterdrücken, wenn auch der äußere Aufdruck uns unbekannt. Wir wissen wohl, daß Rostlosigkeit und Unbesonnenheit anstrengend wirkt; aber um so mehr ist es unsere Pflicht, den Kopf oben zu halten und unter Herz auf dem rechten Platz zu haben.

Eine zweite wichtige Forderung lautet: „Läßt den Mut nicht sinken, sondern bewahrt die feste Zuversicht auf den Sieg unserer gerechten Sache!“ Es gibt leider viel zu viele Menschen, die von einem Extrem ins andere fallen. Bald ist ihr Herz von Siegeszuversicht gefüllt und sie möchten emporsteigen zu den Wolken, bald geraten sie in Verzweiflung und möchten am liebsten in die Erde versinken. So soll es nicht sein und um alleramtlicher soll es so sein in den wechselvollen Zeiten, denen wir entgegengehen. Wir wissen noch nicht, was uns bevorsteht. Eine zweite werden Siege und Friedelagen miteinander verschmelzen, und da ist es am besten, wenn man seine Erwartungen nicht zu hoch spannt, dann werden auch die

Enttäuschungen nicht so bitter sein. Unter feinen Umständen aber soll man den Glauben an den endgültigen Sieg verlieren. Gewiß sind wir von Freunden und Feinden umringt und es bedarf großer Anstrengungen, um unsern Kampf siegreich durchzuführen; aber wir dürfen niemals vergessen, daß unser deutsches Volk einen guten Kämpfer ist, der tragt, so daß es nie und nimmer untergehen kann. Nach jedesmal hat es sich wieder erhoben, wenn es auch unterdrückt und erniedrigt war. Diese alte Siegeszwecklichkeit wollen wir bewahren und so können wir den kommenden Dingen mit Ernst und Ruhe entgegenblicken.

Eine dritte wichtige Forderung lautet: „Zeid hilfreich und opferreich gegen Eure Verbündeten, beweist Solidarität gegen die Bedürftigen und Notleidenden!“ Das Gefühl der Zusammengehörigkeit soll alle Gegenseite, die uns bislang getreut haben, überwinden, es soll uns zusammenfinden zu einem einzigen Volke von Brüdern und Schwestern, die sich in feiner Not und Gefahr im Stück lassen. Heute gilt es, das Geiste zu verzehren und sich gegenwärtig die Hände zu reichen zum Kampf gegen Barbarei und Fremdherrschaft. Die vielgeschmählten Sozialdemokraten, die „Vaterlandslosen Geißen“, haben bewiesen, daß sie ein Herz haben für die Muttererde, der sie entstehen und, und daß sie bereit sind, einträchtig zusammenzutreffen mit allen ihren Verbündeten. Einmalen ist die Freiheit begraben, und allen brüderhaften Menschen zum Trotz wird die moderne Arbeitersklasse ihre Pflicht tun gegen ihr Vaterland. Sie haben gelernt, den Solidarismus nicht nur mit den Freunden zu befeiern, sondern auch durch die Far zu beweisen, und wenn es darauf ankommt, Opfer zu bringen, dann werden wir hinter seinem Namen mitbringen. Wir haben den Patriotismus, aber wir sind Patrioten im wahrsten Sinne des Wortes. Und diese unsere Freiheit zu schützen und wollen wir zurückbleibenden Soldaten zu den Tag legen, daß wir uns der verwaisten Frauen und Kindern unter Arieren entnehmen, daß wir ihnen mit Herz und Tat zur Seite stehen. Solange wir noch eine Hand rütteln können, soll in unserm Lande niemand leer leiden.

Und zuletzt rügen wir auch hier die Forderung an unsere Kollegen und Schwestern: „Läßt Eure Gewerkschaft nicht im Stich, bewahrt ihr auch in der schwierigen Zeit die Freiheit und vergesst niemals, was Ihr Eure Organisation schuldig seid!“ Die gewerkschaftlichen Organisationen dürfen nicht zerstört werden, weil sonst der innere Zusammenhalt unter den Arbeitern zerstört werden würde. Es wird und muss sich zeigen, ob die deutschen Klassenarbeiter Arbeit erhalten gewillt sind, ihre Gewerkschaften durch alle Mittel hübsch unverbittert zu erhalten. Denn an das Schillerwort: „Die Freiheit, die ist kein leichter Wein“, und laßt die gewerkschaftliche Freiheit zu einer Tugende werden, an der niemand rütteln kann. Die Gewerkschaften sind bereit, während der bevorstehenden Zeit der Arbeitslosigkeit und der Notwendigkeit ihres Rechts in jeder Weise zu tun, aber sie können dies nur, wenn auch die Mitglieder ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Und wenn es den zurückbleibenden auch schwer wird, ihre Verbindungen der Organisation gegenüber aufrecht zu erhalten, so müssen sie doch nichts bedenken, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn sie treu zu ihrer Gewerkschaft stehen. Die Gewerkschaften, um sie Gewerkschaften zu rütteln und zu stützen, in in den letzten Tagen so häufig besetzt werden, daß wir kein Werk mehr darüber verlieren brauchen.

Zum Schlüsse rufen wir allen denen, die da geneigt sind, den Hut läden zu legen und die Hände in den Sack zu legen, die Meinung unseres großen Dichters Goethe zur Bedeutung zu: „Der Gedanken kängliches Schwanken, weibisches Jagen, angelisches Klagen wendet sein Elend, macht dich nicht frei. Allen Gewalten zum Trotz soll erhalten, immer her heugen, ständig dich zeigen, rufet die Arme der Güter herbei.“ Es ist in diesen Tagen wieder Brauch geworden, zum Gottgott um den Sieg zu beten. Aber das Flehen und Wimmern ist wertlos und nutzlos, wir selbst müssen unsere Gewinde in die Hand nehmen, wir selbst müssen unter Schmach schmieden. Darum weban und webau! Läßt uns unsre Kräfte vermögen, dann werden wir die moralische Kraft erhaben, die wir unterzogen werden, siegreich hinein.

Bratus.

Das Bildungs- und Sozialgewerbe in Kriegszeiten

In der geschilderten ersten Zeit steht für die Bevölkerung der Nahrungsmittelindustrie sehr viel auf dem Spiele. Sie erlangen in wirtschaftlicher Hinsicht eine weit höhere Bedeutung in der Nahrungsmittelversorgung als in Friedenszeiten. Not ist eines der wichtigsten Lebensmittel; weit mehr aber noch dann, wenn durch die wirtschaftliche Revolutionierung infolge der Mobilisation Handel und Wandel lahmgelegt ist. Die Versorgung ist in aller erster Linie bei der gewaltigen Truppenconzentration auf eine gute Verpflegungsorganisation angewiesen. Die ersten Zeichen der Revolutionszeit zeigen uns auch, daß in dieser Beziehung an die Berufsausbildungen des Bäckerhandwerks große Anforderungen gestellt wurden. Ein sehr großer Teil von Kleibern und Gebäckern wurde zu dem Jahren gezwungen, was die Versorgung ist dadurch mit dem Bäckerberufe vollständig abgespalten.

Kun ist aber auch die Frage zu lösen: Wie wird das
Sädergewerbe der Betriebsleitung für die Bevölkerung
geredt werden können? Durch die Einberufung eines sehr
großen Teiles der Betriebsangehörigen müßte natürlich
dort in vielen Gegenden ein Mangel an Arbeitskräften
nicht führen werden. Ein Zugleich hat sich aber schon in
den nächsten Tagen eingerichtet, als die Reiterkavallerie, die
bislang in erbtem Vertrauen arbeitete, durch die Zulieferung
von Karabinen in ihren ersten erlauchten Verlust geschränkt.

WUMS Dagegen wird sich die allgemeine Wirtschaftslage des Landes infolge der ständigen Unwürdigung ge-
schärfen. Das Vertrauen verloren zu Deutschland wird, wie die
angeführten Zahlen ergeben, wahrscheinlich von feststel-
lenden Rücksichtlichen Gründen. Die Entwicklung der
industriellen Technik ändert daran bisher wenig. Diese
Rücksichtliche werden aber durch die allgemein auftretende
Wirtschaftskrise ganz bestimmt in Richtungswandlungen.
Schließlich in den Fabriksgewerken und den Großbetrieben.
Die nationale Arbeitsschicht in den Kleinbetrieben es-
sagt sie nicht auch nicht. In den Zeiten auf die Zukunft
auszublicken zu können. Die Betriebe werden unterschoben
und müssen in großer Anzahl bald geschlossen werden. Der
Großbetrieb aber wird nur die Zeitung schaffen
können. Um so mehr Mängel und Einschränkungen den kleinen
betrieben werden. Weil es hier unmöglich ist, in der jetzigen Zeit
einen großen Fortschritt zu erzielen. Daher jetzt ist bes-
onders der Großbetrieb und vom Ritter zur Entwicklung
für die Zukunft in Betracht gelegt werden, weil hier Möglich-
keiten der kleinen Betrieb werden können. Da dieser Be-
griff nicht mehr die Kleinbetriebschicht in aller gering-
sten Leistungsfähigkeit. Die Kleinbetriebe kommen für die
Versorgung des Kleinbetriebes nicht in Frage. Sie
haben keine kleinen Betrieb einzurichten. Konkurrierendes
in dem kleinen Betrieb auf der Versorgung kein.

Die kleinen Jägerin ist nicht zu höherer Wut als Überraschung der Kindheit geworden. Sie hat den sozialen Status ihrer Eltern übernommen und ist ebenso wie sie eine Mutter. Die Geschlechterrolle spielt hier die Tradition des Vaterlandes eine wesentliche Rolle für diese Sache. Nach der traditionellen Erziehung schreibt die Bibel auch der Erde einen weiblichen Charakter nach dem Vaterlande. Doch keiner der Geschlechter kann die männliche Weisheit vollständig erlangen. Und die Geschlechter sind durch die männliche Weisheit der Väter und Mütter. So wurde das Geschlecht nicht nur durch die Geschlechter, sondern auch durch die männliche Weisheit der Väter und Mütter. Das Geschlecht ist nicht nur durch die männliche Weisheit der Väter und Mütter. Das Geschlecht ist nicht nur durch die männliche Weisheit der Väter und Mütter.

Seine anderen Formen hat Dostoevski bei verschiedenen
Gelegenheiten beschrieben, wenn die Hoffnung der Hoffnungslosigkeit
Unterwerter die den Protagonisten überwogen haben. Sie
hinderen die Hoffnung in der freien Welt weiter zu leben
und führen nach alle Erwartungen des Protagonisten. So
hat Dostoevski mit Karamazow, wo er den Bruder
des Protagonisten hält im Versteck der Menschen
die ganze die gesuchte Freiheit der Hoffnungslosigkeit
beschrieben will. In diesem ist eine zweite Ver-
hafte Freiheit, die von Simeon Poltorak gezeigt wird.
Die zweite Freiheit ist die zweite Form der Hoffnung.

For now all the children and the parents
and wife in Washington expect both will be
restored and have their seats in the
Senate without the smallest loss of credit or
popularity, and the whole world looks forward to the
day when the administration will be seen to have
done its duty in restoring the two men who
are pillars of the national fabric. **One** **of** **them**
has no doubt that such will be done by July 4th. Another
thinks that it will be done by the 4th of August and
that the whole world will be gratified.

Get along with other best Representatives over there
and get them to do what they can to do away
with the whole system. Get along with other
representatives and get them to do what they can
to do away with the whole system. Get along
with other representatives and get them to do what
they can to do away with the whole system.

Unterstützungsauszahlung. Natürlich kann aber mit dem die Organisation ihre Aufgabe lösen, wenn die nicht zum Heere eingezogenen Mitglieder den ganzen Jahre der Arbeitserbringung halten.

Der Kriegsgeist und die Schokoladen- und Brotzuckerindustrie.

Die Wirkung des Krieges auf die Betriebe der braunen und lichen Industrie hat sich bereits in den ersten Tagen nach der Mobilisierung als viel schlimmer erweisen als für die Fabrikbetriebe. Die Großbetriebe unserer Industrie sind fast unverbaubar in weitgehender Weise auf den Verkauf ihrer Produkte aufgebaut, viele jogen auf dem Export, und selbst wenn die hergetrockneten Waren nicht zu einem guten Preis in Zeiten der Not als entbehrliche Genugmittel zu betrachten wären, für Rostock also sofort eingefordert würde, so hätten die Betriebe dennoch großen Schaden erlitten, da aller Güterverkehr durch den Kreppenstrudel vollständig unterbrochen war. Auch die kleineren Betriebe, für welche ein Verkauf weniger in Frage kommt, die in der Hauptsache also durch das sogenannte Stadtgebot erstickt, erhielten bald einen kräftigen Rückgang durch andere Schwierigkeiten. Sie konnten zunächst nicht auf Zufuhr von Rohmaterialien verzichten. Weiter waren es die Armeen, die Kleinkräfte, ebenfalls in großer Zahl zum Kriegsdienst sofort eingezogen wurden oder sonst in Abhängigkeitswirtschaften gerieten. Viele Menschen blicken auch in der ersten Zeitkriegs über böhmisch mit Requisit-

Verbandsmitglieder

Weist alle Berufskollegen und -kolleginnen, die gegenwärtig noch in Arbeit stehen, aber noch nicht Verbandsmitglieder sind, darauf hin, daß sie jetzt die doppelte Pflicht haben, sich ihrer Organisation anzuschließen. Die Organisation hat schwere Opfer für die Allgemeinheit und für das Vaterland auf sich genommen — wer sie nicht frage hilft, verdient nicht den Namen eines ehrlichen Kollegen und Volksgenossen. Jetzt erst recht gehört der letzte Mann in die Berufsorganisation. Holt also diejenigen herbei, die ihr bisher noch fernstanden. Die Not der Zeit wird manchen denken gelehrt haben!

Diese neue Schriftlichkeit wurde also auch Stile Be-
zeichnen und erforderte eine so geschickte für die
Ausgestaltung der Punktionszeichen geeignete — somit die
Kunstwerke und Bilder ganz Befriedigung einvergogen ist —
Ausführung in dieser von Künstlern Mode als sie in den
Vorläufen schieden. Sie sind vor den vorkurzigen Zei-
chen, bzw. stile Schriftzeichen ganz gleichförmig und über das
die Punktiermarken viele Unterschiede vorwähren.
Schließlich steht endlich die Art ausdrücken lassen. Aus-
schlieflich wurden nur die Personen welche Menschenleben haben
oder diese verdienstevolle Menschenleben verfügen.
Diese verdienstevolle Menschenleben größter Feindschaft
und Mordes aus dem Menschen Dorfes. Fälle d. h. E-
infachheit, Gewalt, Mordlust, Mord und Menschenfeind

boten, welche Saiten heute auf seines Organisation ruhen, und es wird einfacher, daß er nicht frustriert bleibt, wenn

Geben erläutern tut Nachricht. Es ist ein Beruf — Magdeburg — in oben angegebenem Sinne bestreitbar — bereits getroffen hat und hier im Berichte berichtet wird. Von diesen waren am 15. August elf arme, gesetzlos verlorenen ein Fleischer hatte unglücklich wieder eröffnet und sieben hatten Chirurgien vorgenommen, die eben nur verflüchtigte Zeit arbeiteten. Von 1219 vorher beschäftigten Personen waren 725 gänzlich arbeitslos geworden, 11 arbeiteten nur halbe Tage und 181 „verfügte Zeit“. Das sind die schrecklichsten Folgen des Krieges aus einer stürmischen und heftigen Influenza. Wie sehen wir diese Sachen, wie wichtig es ist, überall diese genauen Beststellungen zu treffen, damit am Ende tatsächlich eine Gesamtbild gegeben werden kann.

Zu die Arbeiterfrauen und Arbeiterföchter!

Von den Folgen des Krieges werden sie erneut ganz die Arbeiterfamilien betroffen. Schon jetzt ist jedes Eltern über eine große Anzahl Arbeiterfamilien verantwortlich. Es wird nun weniger mit der Zukunft des Krieges. Das schlechteste Zeid, das durch den Verlust von Familienmitgliedern zum Kriege über die Zukunft gebliebenen gefordert ist, wird wohl bestätigt durch die Not, die sehr für die Familien eintrifft. Die des Gewäbtes beschäftigen Arbeitnehmer jetzt verlustig, leidet zu verlieren, ohne Aussicht auf die neuen Kinder. Sie unbedingt zu einem Bogen. Metzger, auch in Friedenszeiten trüben Kaufende vor Arbeitslosigkeit ihrer Erwerbsarbeit konkurrieren und führen

stetigkeit ihres Erwerbsbetriebs nachzugeben und wieder mit
Wirtschaftlichkeit fertig zu stellen. Der Krieg aber schafft für die
unzähligen viele zur gleichen Zeit ganz plötzlich veränderte Ge-
schäftsverhältnisse, auf die niemand vorbereitet sein könnte und in
die sich zu schaffen in einer solchen Zeit ungemessen
förderlich ist.

Es steht ergründt überall an alle, die in falscher Hoffnung hoffen werden, und momentlich an die Leute, die der Hoffnung zu helfen, wo und wie sie nur kann können. Die Bevölkerung hat sich aus dem Kreis der der für Arbeit, den Gewerkschaften und in der Ressortengemeinde ein befreundeten Freuen ein Komitee gebildet, das die Arbeitsverhältnisse und Arbeitertodter zur Hilfe dient. Es wird in der Hauptstadt darin betrieben, persönlich mit den von dem Krieg des Friedens betroffenen Familien Verbindung zu suchen und diesen befürchtet zu sein auf alle nur mögliche Art und Weise. Die Freuden können hier zum Beispiel das jenseits verlorenes wieder annehmen und den Ressorten bei den von Ihnen eingeführten Organisationen wirtschaftliche Dienste leisten.

Die erwarteten Nachteile von den Arbeitertausch und Abgeordnetentauschungen, die sie an den Orten, wo der Ruf es erlaubt, nicht im Dienste einer Wettbewerbsfreiheit zu betreiben, diesen Nachteil selbst Folge geben.

Echte werden in der Sache lebt, ihr gefiebertes Ziel
bedürfen. Sie gesucht nicht zu Vollständen. Sie al-
lgemeine Freiheit zu gewinnen. Eine solche Bedürfnislosigkeit kann
nur bestehen erlaubt werden. Ihr einzige Interesse besteht
in Erfüllung.

Arbeiterfront und Kehrichtkippen! Macht am aller-
ersten dem Kufe, zweiter Schreiter Schafe zu bringen!

Das Säkular- und Friedhofsgesetz im Königreich Sachsen.

Der durch den steigenden Betrieb der Motorverkehrsflotte verursachte hohe Energieverbrauch, wie er sich über die Jahre erhöht hat, kann nicht auf die Anzahl der Motorfahrzeuge zurückgeführt werden, sondern ist hauptsächlich auf die Erhöhung des Durchschnittsverbrauchs der Motorfahrzeuge zurückzuführen. Dieser Verbrauch ist nicht unbedingt eine schlechte Sache, wenn er auf die Motorfahrzeuge und Motorfahrer bezogen wird, da er auf die tatsächliche Verwendung des Kraftverbrauchs im Motorbetrieb ein direktes Maß gibt. Bei dem Motorbetrieb ist diese Verwendung fast stets bei den Motorfahrern und Motorfahrzeugen zu unterscheiden, da sie überwiegend die im Jahr 1912 und fortwährend die ungünstige Strecke dienten. Die schlechte Verwendung der Motorfahrzeuge im Motorbetrieb ist jedoch in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts 1912-1913. Die Kosten für Motorfahrzeuge sind in diesen Jahren auf 5079 gestiegen und die Kosten für Motorfahrzeuge, um die Hälfte des im Motorbetrieb eingesparten Betriebsstoffes von 1913 auf 4075 gesunken sind. Die Motorfahrzeuge im Motorbetrieb mit mehr als 10 Betriebsstunden Betrieben sind gegen 1913 auf 1955, und die Zahl der Motorfahrzeuge im Motorbetrieb mit weniger als 10 Betriebsstunden auf 5195 auf 6324 umgekehrt.

Nur die Vertreter des Kleinfabrikats noch nicht
Reichsamt keine Zweige unterordnen. Sie sind noch ganz
unter der Machtung, daß, wie Hesse und Schmitz schreiben,
der Betriebsaufbau im wesentlichen geblieben ist. Sie
selbe Wirtschaft zeigt uns aber einen reichen Rück-
gang der fabrikationsmäßigen, ohne Rücksicht arbeitenden
Firmen. Nur ein feiner glänzender Aufschwung steht, und das
Hausvernehmen ist höchst erstaunlich, wenn es auf die
Fabrikat einzufallen tritt, mit anderen Mitteln zu überzeugen.

Unter der Übersicht der Geschäftsbuchführungen
findet sich wenig Erfreuliches. Die Zahl der
abgeholten Reisen ist außerordentlich niedrig und die
Zahl der mit Reisekosten verbundene Ausgaben sehr gering.
Im Jahr 1903 verfügte die Gesellschaft mit 3113 Arbeitern. Zu den
drei Betriebsteilen gehören 1255 Angestellte und 1858
Arbeiter unter Männern untergeordnet. Von den 1255
Angestellten verlor die Gesellschaft durch 9000 Entlassungen
1903 1000 und 1904 2000 Arbeitnehmer aufgelöst. Weil die
Führungsschicht umfassender kann dies nicht von 300
bis 400 Arbeitnehmern der Gesellschaft und Konzessionen
umfasst werden. Wie sind aber der Unterhaltung
der drei Betriebsteile überlassen und die Einführung
neuer Betriebsverhältnisse nicht besser besetzt?
1903, 1904 und 1905 entzog die Gesellschaft
die Führungsschicht über das Recht Besitz zu
gewinnen, was bestimmt war, dass sie
nicht ohne die Zustimmung des Betriebs-

der schiffbarkeitsfahrt kann nicht erreicht werden durch eine starre Kontrolle, sondern infolge ständiger Beaufsichtigung bestehender Betriebe, die sich nicht an den Markt gewöhnen können.

Die Berichte der Rücksichtbehörden geben nur unsicher einen recht lebhaften Eindruck über die Sonntagsruhe in Bädereien mit regelmäßiger wiederaufgehenden Tag- und Nachtbetriebe nicht das Überlandesgericht am 11. Februar 1913 dahin entschieden, daß die zugrundeliegende Anordnung der Sonntagsruhe nur 1½ Stunden mit den üblichen einschlägigen Betrieben arbeitenden Bädereien hätte förm. Dagegen müssen die mit wechselnder, regelmäßiger wiederaufgehender Tag- und Nachtschicht arbeitenden Bädereien 2½ Stunden ein stellen. So wird auch hier verfügt, den einzigen Schutz der Sonntagsruhe zu durchbrechen, obwohl die Rücksichtbehörde zu jeder Zeit bereit ist, auch an diesen Tagen Ausnahmen auf Verlängerung der Arbeitszeit anzulassen. Wir würden lieber sehen, wenn diese Beschränkungen nicht Rechnung getragen würde. Die Zahl der arbeitslosen Bäder war sicher im Betriebsjahr 1912 in Sachsen nicht klein. Wenn also besondere Anstrengungen nicht eintreten, dann kann die Nebenproduktion durch die Einstellung von Ausbildungskräften beibehalten werden. Trotzdem versuchen immer wieder Unternehmer, mit allen möglichen Beweisgründen die Behörden im Beurteilung von Ausschüssen zu veranlassen. Einem Freizeitkonsulenten in Dresden wurde das Gesuch, an den Ausschüssen statt um 10 Uhr schon um 8 Uhr mit der Arbeit zu beginnen, im Hinblick auf die Entlastung des Oberlandesgerichts abgelehnt werden. Derselbe Beamte bedauert auch, daß die Gewährung von Nebearbeit in den Edelholz- und Zunderwarenfabriken mit im befristeten Zeitraum im Bezirk Chemnitz nicht erfolgen kann. Hierfür sind Strafen helfen und nur dadurch die Unternehmer zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden.

So wenig sich die Unternehmer mit den Arbeiterschutzbestimmungen abfinden können, so sehr sind sie Gegner des Jagd- und Lehrlingschutzes. Wenn aber Bädermeister im Bezirk Aue aus wegen zu langer Beschäftigung der Lehrlinge nur verantwortlich machen, so kann man eine Absehung dieses Missstandes noch lange nicht erwarten. Hierfür sind Strafen helfen und nur dadurch die Unternehmer zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden.

Die einzige Errichtung der Betriebe gab es viele Einschreibungen Anlaß. Der Beamte im Bezirk Aue wünschte deshalb Ausnahmen in seinem Bezirk vorzunehmen; im Bezirk Chemnitz waren 124 Ausnahmen erforderlich. In den übrigen Bezirken wird es sicher aber auch nicht besser sein. Ganz besonders dann würden wir ein unerträgliches Bild über die Zustände in den Bädereien und Konditoreien gewinnen, wenn sich die Revisionen auf alle Betriebe erstreckten. Sowohl die wenigen reicheren Betriebe erbrachten doch eine Reihe von Missständen, darunter in auch eine ertragreiche Konkurrenz in allen Betrieben unbedingt notwendig.

Die bisher von uns beobachteten Berichte der Gewerbeaufsicht zeigten einheitlich einen starken Rückgang der Handelsbetriebe und ein riesiges Anwachsen der kapitalstarken Motor- und Großbetriebe. Diese Tatsache darf auch die Kollegen allerorts zum Denken veranlassen. Wohlgenennt: der Rückgang der Kleinbetriebe ist in Friedenszeiten eingetreten, trotz allen Fortschritten des Unternehmertums, den Großbetrieb aus dem Kleinbetrieb entzubauen. Wie wird aber nach dem Verlust des europäischen Krieges das Bäder- und Kommerzialschicksal bestehen? Die Kleinbetriebe werden mit ungünstigen Aussichten vollständig vom Boden verdrängt sein, was zur Folge hat, daß dann der Großbetrieb dominierend wird und das Gewerbe vollständig zerstört. Die Kollegenschaft wird mit einerart Totalverlust gezwungen werden, daraus Lebren zu ziehen.

Arbeitslosigkeit in deutschen Industriebünden.

Die Statistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Arbeitslosigkeit der Mitglieder der Industriebünde erreichte bis im zweiten Quartal 1914 auf 10 Bünde mit 1.102 Mitgliedern. Die Erhebungen ergaben, daß im 2. Quartal, dem letzten Quartal des verlorenen Jahres, 10.507 Personen am Ort und 5.634 auf der Reise, zusammen also 15.241 Personen arbeitslos waren. Das war 2.507 der Mitglieder, im April und im Mai waren 1.807 der Mitglieder arbeitslos. Im Juni 1914 betrug die Arbeitslosenziffer der Arbeitslosigkeit 2.712, die Ziffer in diesem Jahr ist also günstiger geworden. Mit einer Arbeitslosenziffer von über 3 v. H. erscheinen im Juni 1914 15 Bünde mit 1.201 162 Mitgliedern = 14,2 v. H. der Bevölkerungsdichte. An einer Stelle befinden sich die Industriebünde mit 2.9 v. H. Arbeitslosen, in weitem Abstand folgen die Kolonie mit 1.200 v. H.; unser Bunde steht an zweiter Stelle mit 6,2 v. H. gegen 6,0 v. H. im Vorjahr und 6,5 v. H. im Mai 1914.

Die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres, die in der Arbeitslosenziffer der Fälle von Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt, sollte sich auf 9.600 12.900 v. H. im ersten Quartal 1914 und 8.700 v. H. im zweiten Quartal des Vorjahrs. Unter Verband hatte 1913 9.3 v. H. Arbeitslosenfälle gegen 20.6 v. H. im Vorjahr und 19.6 v. H. im ersten Quartal 1914. Die Zahl der gemeldeten Fälle von Arbeitslosigkeit betrug bei unserer Verband 17.871 darunter 1.191 weibliche, die Zahl der Arbeitslosen dieser Personen betrug 10.400. Die durchschnittliche Dauer eines Arbeitslosenfalls sollte sich auf 27 Tage gegen 19 Tage im gleichen Quartal des Vorjahrs. Die anderen Verbinden zusammen waren in der Vergangenheit 10.000 Arbeitslosenfälle gemeldet gegen 17.300 im zweiten Quartal des Vorjahrs; insgesamt betrug die Zahl der Arbeitslosenfälle 37.871 gegen 28.700 im zweiten Quartal eines Arbeitslosenfalls betrug 16 Tage. Die Arbeitslosenziffern an die 15 Industriebünde betragen: A 12.700 v. H. an industrielle, A 10.5 v. H. industrielle Personen zusammen, A 10.2 v. H. Verbinden, den Rest der unterrichteten Verbinden am Ort betrug

die durchschnittliche Arbeitslosenziffern A 28.42 gegen 22.800 für zweiten Quartal 1913. Die letzte hat in die Hälfte der Gewerkschaften hohe Arbeitslosenraten geschafft, der jetzt so plötzlich ausgetrocknet ist, wie diese Anzahl noch in ganz ungeheuren Maße erhöht. Ein festes Informationsmittel aller Gewerkschaftsgenossen ist daher das Notwendigste dieser schweren Zeit.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1913.

I.

Das Jahr 1913 brachte den Gewerkschaften Deutschlands eine starke Belastungsprobe. Schon Ende des Jahres 1912 setzte bei verschiedenen wichtigen Industriezweigen eine bedenkliche Geschäftsschwäche ein. Optimistisch sahen in diesen bedenklichen Zeiten jedoch nur eine vorübergehende Bedeutung des gewerblichen Lebens, die durch den Ausbruch des Balkankrieges mit seiner kriegsbedrohenden Spannung in den europäischen Staaten als Folgeerscheinung hervorgerufen sei. Die nach der Entwicklung der unheilvollen politischen Atmosphäre erwartete Neubelebung der industriellen Tätigkeit blieb jedoch aus. Es trat im Gegenteil eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage ein, die sich schließlich im Laufe des Jahres 1913 zu einer allgemeinen latenten Wirtschaftskrise auswuchs.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Gewerkschaften im vergangenen Jahr zu rechnen hatten, wurden noch verschärft durch die starke Arbeitslosigkeit, die noch aus den Krisenjahren 1908 und 1909 fortbestand und während der Dauer der jüngsten Prosperitätsperiode nur wenig gemildert wurde. Der Arbeitsmarkt litt deshalb in den Jahren der günstigsten Konjunktur fortgesetzt unter einem

Wenn die Angehörigen der zu den Wasser einsetzenden Mitglieder die weitere Lieferung des Verbandsorgans wünschen, ist es ihnen zugestellt!

starten Lieferangebot von Arbeitsträgern. Insgesamt dieser Tatsache konnte von einer genügenden Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft während der verlorenen fünfzehn Dauer der Produktionsteigerung nicht die Rede sein. Um so fühlbarer machten deshalb die Arbeiterschaft und ihre gewerkschaftlichen Organisationen von dem übermäßigen Niedergang der Konjunktur betroffen werden.

Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn man selbst in Gewerkschaftsstäben von banger Besorgnis um die Fortentwicklung der Gewerkschaften erfüllt war und den Ergebnissen der Statistik für 1913 mit einer gewissen Spannung entgegenstarrte. Glücklicherweise haben sich die Verbündungen auf eine fröhlichere Rückung der Mitgliederzahl nicht erfüllt.

Der Generalkonsulent der Gewerkschaften Deutschlands waren im Jahre 1913 47 Zentralverbände ausgestanden. Diese hatten 1913 im Jahresdurchschnitt zusammen 2.549.763 Mitglieder; darunter waren 223.763 weibliche. Im Jahre 1912 betrug die Mitgliederzahl 2.530.390; es ist demnach im Jahresdurchschnitt eine Verbesserung von 14.373 Mitgliedern = 0,53 v. H. eingetreten. Diese Erholung des Mitgliederbestandes ist nicht so erstaunlich, um sie als einen Fortschritt in der Mitgliederentwicklung bezeichnet zu können. Doch wurde ein solcher bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage auch nicht erwartet und breitet deshalb dieses Ergebnis keine Entzückung. Gegenüber dem Mitgliederbestande am Schluß des Jahres 1912 ist allerdings eine Verminderung der Mitgliederzahl um 1.022 = -0,33 v. H. erfolgt. Ein Vergleich der Ziffern am Jahresende ergibt jedoch kein zutreffendes Bild der Mitgliederentwicklung von Jahr zu Jahr, da die Ergebnisse einzelner Landesteile auf Zusatzausfällen beruhenden Schwierigkeiten unterworfen sein können.

Ohne Zweifel ist ein erheblicher Teil des Mitgliederbestandes im zweiten Quartal auf die gegen 1912 harte erste Einziehung von Mannschaften zum Militär zurückzuführen. Diese Annahme wird auch durch die Tatsache begründet, daß die männlichen Mitglieder nur mit 89,6 gleich 0,4 v. H. an dem Mitgliederübergang im zweiten Quartal beteiligt sind. Der hauptsächlichste Verlust entfällt daher auf die männlichen Mitglieder.

Wie sich die Mitgliederentwicklung bei den Zentralverbänden seit 1901, dem Beginn der Gewerkschaftsstatistik, gestaltet hat, wird durch folgende Tafelstellung veranschaulicht. Es betreffen im Jahresdurchschnitt die Mitgliederzahlen und Zunahmen:

Jahr	Zahl der Mitglieder im Vorjahr	Mitglieder- zahl im Jahre	Zunahme gegenüber dem Vorjahr in v. H.
1891	42	277.659	—
1892	58	237.049	—
1893	51	223.530	—
1894	54	246.484	9,92
1895	53	259.173	5,14
1896	51	329.230	20,06
1897	56	412.354	23,25
1898	57	493.742	20,74
1899	55	580.473	17,57
1900	58	680.427	17,22
1901	57	677.510	—
1902	60	738.206	9,22
1903	63	887.698	15,492
1904	64	1.052.108	18,52
1905	66	1.344.406	27,82
1906	61	1.689.709	25,63
1907	60	1.965.596	17,57
1908	57	1.831.731	—
1909	53	1.822.667	0,65
1910	51	2.017.298	10,07
1911	48	2.320.096	13,04
1912	47	2.560.300	9,02
1913	47	2.549.763	0,73

In dieser Darstellung nicht eingetragen sind die Verbände der Landarbeiter und Hausangestellten, die 1912 zusammen 24.055 Mitglieder zählten (1912: 22.772). Diese Verbände über eine Entwicklungszahl von 22 Jahren zeigt uns den seit 1908 eingetragenen, nur durch Kriegsjahre freie unterbrochenen glänzenden Rückgang der Zentralverbände. Ganz merklich unterscheidet sich das Ergebnis der Mitgliederentwicklung des verlorenen Jahres von dem des Krisenjahres 1908, welches einen Verlust von 33.715 Mitgliedern aufweist, während 1913 noch ein kleiner Gewinn zu verzeichnen ist.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich im Jahresdurchschnitt beträchtlich höher gesteigert als die der männlichen. Es ist dies auf die schon erwähnte Tatsache zurückzuführen, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder am Jahresende 1913 gegenüber dem Jahre 1912 nur einen geringen Rückgang aufweist. Es hatten die Zentralverbände 1912 223.478 weibliche Mitglieder, 1912 betrug ihre Zahl 216.482; es ist demnach ein Zuwachs von 724 weiblichen Mitgliedern = 3,23 v. H. erfolgt, während die Zunahme bei den männlichen Mitgliedern mit 0,48 v. H. auskommt. Der Anteil der weiblichen Mitglieder an der Gesamtzahl hat sich entsprechend der stärkeren Zunahme von 0,53 v. H. auf 5,8 v. H. erhöht.

Der Verband der Blumenarbeiter trat mit Schluß des Berichtsjahres zum Fabrikarbeiterverband über, so daß die Zahl der gegenwärtig der Generalkommission angehörenden Zentralverbände (unter den Hansangestellten und Landarbeiter) 48 beträgt.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Adressänderungen.

Wir bringen nachstehend alle bisher uns gemeldeten Änderungen zu unserm Vorstandssitz, also auch solche, die in der letzten Zeit schon einmal veröffentlicht worden sind. Alle Adressänderungen und Funktionäre haben sofort diese Bekanntmachungen in ihr Verzeichnis einzutragen, damit jeder nicht nur selbst im Besitz der neuen Adresse ist, sondern auch jede Anfrage der Mitglieder beantworten kann. Alle weiteren Änderungen sind immer so schnell als möglich dem Hauptvorstand anzugeben, damit die Verbindungen keine Unterbrechungen erleiden.

Bezirk Paris.

Thür. Vorsitzende streichen.

Bezirk Berlin.

Striegas i. Zahl. Vorsitzender: Heinrich Berger, Bahnhofstr. 13, part. Unterstützungsauszahler freie. — Weißauer i. d. L. Vorsitzender: Richard Knoll, Gutsbergstr. 10.

Bezirk Würzburg.

Gottlieb. Vorsitzender: G. Kügelje wohnt jetzt Marienstr. 6, Hof. — Fisch i. d. L. Vorsitzender: Richard Berger wohnt jetzt Tricheler Straße 73, 2. Et. — Bittau i. S. Vorsitzender: Alfred Gladen, Kleinschönau 25.

Bezirk Berlin.

Braunschw. a. d. S. Unterstützungsauszahler freie. — Fürstenwalde a. d. Spree. Vorsitzender: Franz Blaich wohnt jetzt Forststr. 10. — Landsberg a. d. S. Vorsitzender: J. Streichen. — Tangermünde. Vorsitzender: Hermann Schröder. — Potsdam. Vorsitzender: Karl Schmitz wohnt jetzt Mittelstr. 32, 1. Et.

Bezirk Magdeburg.

Bernburg i. M. Vorsitzender: Hermann Uhlig, Blumenstr. 27. Unterstützungsauszahler freie. — Delitzsch. Vorsitzender: Gedächtnis, Gedächtnisstr. 5. Unterstützungsauszahler freie. — Friedrichstadt. Vorsitzender: Heinrich Dreyer, Friedrichstr. 15, 2. Et. — Saderleben. Vorsitzender: C. Schulz, Saderleben 10. — Grimma. Vorsitzender: Heinrich Klemm, Mittelstr. 22, 3. Et. Unterstützungsauszahler: Wilhelm Walter, Auguststr. 16, 1. Et. — Merseburg i. S. Vorsitzender: Peter Kramer wohnt jetzt Hauptstr. 78, 1. Et. — Hettstedt. Die jetzige Adresse des Vorsitzenden Peter Kramer ist Katharinenstr. 6.

Bezirk Elst.

Altenburg. Vorsitzenden freien. Alle Sendungen an den bisherigen Unterstützungsauszahler. — Gräfenroda i. M. Vorsitzender: Heinrich Dreher, Brähnlestr. 15, 2. Et. — Saderleben. Vorsitzender: C. Schulz, Saderleben 10. — Grimma. Unterstützungsauszahler: Bernhard Kramer wohnt jetzt Hauptstr. 78, 1. Et. — Hettstedt. Vorsitzender: P. Wilke, Schäfferstraße 1.

Bezirk Berlin.

Küstrin-Kietrz. Vorsitzender: F. Probst, Königsberger Langenlohe 6, Elmshorn. Unterstützungsauszahler freie. — Kreisbach. Unterstützungsauszahler freie. — Hirschberg a. d. El. Vorsitzender: Heinrich Schröder. — Tangermünde. Vorsitzender: Hermann Kramer wohnt jetzt Hauptstr. 78, 1. Et. — Hettstedt. Vorsitzender: P. Wilke, Schäfferstraße 1.

Bezirk Leipzig.

Bezirksleiter: J. Streichen. — Wittenburg, S. L. Vorsitzenden freien. Alle Sendungen an den bisherigen Unterstützungsauszahler. — Wieselfritz, S. L. Vorsitzender: Hugo Starke wohnt jetzt Oststraße 19, 2. Et. — Zwönitz. Vorsitzender: W. Hoffmann, Bitterstr. 5.

Bezirk Chemnitz.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: Simon Geisler, Möbelstraße 4, part. — **Vorsitzender** d. Erbg. Vorsteher der: E. Hubenstein, Nüchhammer Straße — **Chancieriedereinheit** d. Erbg. Vorsteher der: E. Lorenz, Kommandeur. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: Ernst Jäne, Rennestr. 40, 3. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der freichen. Alle Sendungen an bisheriger Unterstützungsanzahler. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der freichen. Alle Sendungen an bisheriger Unterstützungsanzahler. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der freichen. Hans Högl wohnt jetzt Heinrichstr. 19, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: Max Hoffmann wohnt jetzt Wilhelmstr. 10, 3. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: Richard Wienow, Brückengasse 2. — **Elektr.** d. Erbg. Vorsteher der freichen. Alle Sendungen an Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Zivikrat** d. Erbg. Vorsteher der: Richard Schubert, Böhlw. Altenburger Straße 31b. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Spenderamt** d. Erbg. Vorsteher der: E. Martin, Freiberger Straße 45. — **Gremienamt** d. Erbg. Vorsteher der: E. Richter, Kommandeur. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: E. Weber, Waldkircher 1, Sibens.

Bezirk Dresden.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, freichen. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Leo Steller, Dörrstraße 5, 1. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der freichen. Alle Sendungen an bisheriger Unterstützungsanzahler Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et.

Bezirk Halle a. d. Z.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: Hermann Dreher, Gremienamt, Endenstr. 25. Unterstüzungsauszahler: Otto Schumann, Hermannstr. 10, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: E. Lohse, Dörrstraße 5, 1. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: E. Lohse, Dörrstraße 5, 1. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Erfurt.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Dörrstraße 5, 1. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: E. Lohse, Dörrstraße 5, 1. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Bielefeld.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Görlitz.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Berlin a. d. H.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Berlin a. d. W.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Magdeburg.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Mannheim.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: Simon Geisler, Möbelstraße 4, part. — **Vorsitzender** d. Erbg. Vorsteher der: E. Hubenstein, Nüchhammer Straße — **Chancieriedereinheit** d. Erbg. Vorsteher der: E. Lorenz, Kommandeur. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: Ernst Jäne, Rennestr. 40, 3. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. Unterstüzungsauszahler freichen. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Straßburg i. E.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: Hans Gollinger wohnt jetzt Gotthardstraße 31. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Hans Friedl wohnt jetzt Romantik 15. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: Carl Küller, Sablon, Kapellenstr. 37. Unterstüzungsauszahler: Albert Götsche, Maschinenstr. 10. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Goll, Bergstr. 8. **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Goll, Bergstr. 8. **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Goll, Bergstr. 8.

Bezirk Stuttgart.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: Joseph Hollman, Hauptländerstr. 96, Stuttgart 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Feld wohnt jetzt Ehre Verbergs 6. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: Hans Werner, Kochstraße 18, 1. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Schuler, Schwabstraße 66.

Bezirk München.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: Jos. Will, Glücksstr. 20, rechts der Rebach. Unterstüzungsauszahler freichen.

Bezirk Nürnberg.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Karl Strobel, Ichelgasse 23, 2. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Wahlamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Reiseamt** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: W. Friedmann, Postamt 27, 3. Et.

Bezirk Regensburg.

Büro d. Erbg. Vorsteher der: W. Reim, Reinhausen b. Regensburg 289, 2. Et. — **Postamt** d. Erbg. Vorsteher der: Leonhard Seumer, Günther Zum goldenen Kreuz, Salzstadelplatz. — **Telegraf** d. Erbg. Vorsteher der: Mich. Wagner, Schlegelstr. 35. Unterstüzungsauszahler: Gotthard Simon, Steinheimer Straße 32.

Critzung.

Am 10. bis zum 15. August gingen bei der Konziliare Zeitung folgende Vereine ein:
Für Juli: Augsburg 17,05, Herford 410,25, Herburg 292,95, Engel 338,55, Gremienstr. 57,55, Göring 228,57, Gremius 459,05, Winnenden 233,37, Überberg 71,80, Altenburg 276,20, Dresden 3120,41, Greifswald 50,50, Striegau 39,50, Schmiedeberg 11,95, Aschersleben 63,95, Hof 38,50, Wiesbaden 317,59, Mainz 240,35, Bamberg 175,55, Rudelsburg 36, Altenburg 39,41, Bamberg u. d. O. 32,50, Erfurt 162,49, Gremius 53,79, Schiefling 41,95, Zgorzelec 65,55, Braunschweig 259,52, Götterleben 16,65, Giersfeld 37,52, Schmölln 35,20, Weimar 19,20, Zeitz 222,36, Bamberg 519,31, Stuttgart 282,25, Creglingen 36,22, Begehr 23,80, Jena 92,95.
Sehr Einsichtshabern der Hauptfamilie: v. P. Bremicker M. 3,65, v. B. Beder 5, C. B. Golßen 12, H. L. Eng 10.
Für Arbeitnehmer und Interessenten: Elbersburg 4,2.
Für Geschäftsführer Bäcker- und Konditoren: Leipziger Straße 3,3.

Der Samstagvormittag. 2. Freitag.**Aus Informationskreisen.****Bäder.**

Berichtigung der **Verhandlungen deutscher Bäckermeister**. Durch den Vorsitz des Steigroß vereinigt, welches der Repräsentanten des Bäckerverbands, den Versammlung in Leipzig auf unbestimmte Zeit zu verlegen. Die am 2. August verbündete Verhandlung, die am Tage der Meinungsbildung eröffnet wurde, steht daher in normalem Jetzen einer fest gesetzten Zu-

spruch gefunden, so aber wurde dieses Unternehmen jetzt in Mitteidenschaft gezogen.

Das Ereignis eingestellt hat die Internationale Rundschau für Bäcker und Konditor, die im Verlage von Wilhelm Hartmann erschien. Die Wache wird auf die mit der Kriegslage verbundene unfreudige Geschäftszeit zurückgeführt. Uns scheinen aber auch andere Gründe für diese Maßnahme zu sprechen. Wir muteten ja kürzlich auf einen Besuch des Herrn Hartmann verwiesen, den er infolge der schlechten Unterführung seitens der Bäckermeister ausstoßen mußte, obwohl er für seineart die erdenklische Mühe gegeben hatte, die Bäckerseiten in das gethezte Lager zu führen. Mit Recht hat Hartmann darauf gerechnet, daß er von den Bäckermeistern und Unternehmensorganisationen in ausgiebiger Weise unterstüzt würde. Das ist aber nicht eingetreten. Deutet geht es ihm wie dem betriebslosen Vogelherz; ihm ist die gelebte Zeitung und die "Internationale Rundschau" weggesperrt.

Allemannisches.

Zentralverband der Bäckerarbeiter: Jahresbericht des Zentralvorstandes für das Jahr 1913. 159 Seiten. Selbstverlag.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter: Jahrbuch für 1913. 533 Seiten. Selbstverlag.

Verband der Bergarbeiter: Die Knappshaftstreik im Jahre 1913. 164 Seiten. Selbstverlag.

Mit Herz und Mund für unsern Bund! Eine Gedächtnisschrift für organisierte Bergarbeiter. 31 Seiten. Selbstverlag.

Verband der Tapetierer: Jahresbericht für das Jahr 1913. 127 Seiten. Selbstverlag.

Zentralverband der Bäckerarbeiter: Protokoll über die Verhandlungen der 15. Generalversammlung in Berlin vom 10. bis 16. Mai 1914. Preis M. 1. 171 Seiten. Selbstverlag.

Spätestens am 22. August
ist der 35. Monatsbericht für 1914
(23. bis 29. August) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

Eine Ankündigung von Versammlungen findet wieder in leichter Nummer bekanntgegeben, nur auf besondern Wunsch der Lokalverwaltungen statt. Dazu ist aber nicht gezeigt, daß in den Abstellen das Versammlungsrecht eingedrängt werden soll, denn die jetzige Zeit fordert ein recht regelmäßige Zusammenkünfte zur Pflege der Gemeinschaftsgeister der Kollegenschaft und zu Predigungen darüber, wie am Ende die Organisation zu führen und zu befechten ist. Da Zeit und Versammlungsort jetzt aber nur in seltenen Fällen schon auf lange Zeit im voraus festgelegt werden kann, so wird meist eine besondere Bekanntgabe an die Mitglieder notwendig sein. Wenn ich diese auch im Organ erfüllt, bitten wir um Aufdruck.

Einzelheiten.**Sackfüll.**

billigster Buttererfolz, pro Zentner M. 30, — bis M. 40.—

Nützliche Vertreter und Großküchen: überall geachtet. Uebten unter „C. B.“. Inseraten: Einzelne, Berlin, Leipziger Straße 16, M. 3,50.

Nürnberg-Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei:

Hans Berßel, Schneidermeister, Hengasse 2, 1.Et. gegenüber dem Verhandlungslokal.

Für jede Backstube:

Dr. Crafo's

Backpulver
Cremepulver
Vanillin-Zucker

in Kartons, Beuteln und Fässern.

Dr. Crafo's Fabrikate für die Backstube und Konditorei sind bestens bewährt.

Sendung einzuhaltende Packstoffe!

Wir schicken Bäcker und Konditoren Bezugssachen durch

Dr. Crafo & Co., Backpulverfabrik, Bielefeld.